

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

23.10.1912 (No. 291)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 291

Mittwoch, den 23. Oktober 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), wofür auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 7. Oktober 1912 gnädigt bewegen gefunden, dem Hauptlehrer Friedrich Becker in Brühl das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 7. Oktober 1912 gnädigt bewegen gefunden, dem Hauptlehrer Valentin Schaaf in Kartung das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, dem Großkammerherrn und königlich preussischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Kommandeurkreuzes erster Klasse des königlich dänischen Danebrogordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, dem Oberpostschaffner A. D. Karl Haas in Kallstatt die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen königlich preussischen Allgemeinen Ehrenzeichens in Silber zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 7. Oktober 1912 gnädigt geruht, den Vorstand der Maschineninspektion Offenburg, Obermaschineninspektor Johann Krieg, zum Vorstand der Werkstätteninspektion Offenburg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 7. Oktober 1912 gnädigt geruht, den Obermaschineninspektor Wilhelm Menningen bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zur Verwaltung der Eisenbahn-Hauptwerkstätte zu verlesen.

Vom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen ist unterm 18. September 1912 Gerichtsassessor Hans Engler aus Saigon als Rechtsanwält beim Amtsgericht Weinheim und zugleich beim Landgericht Mannheim mit dem Wohnsitz in Weinheim zugelassen worden.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat unterm 14. September 1912 den Justizaktuar Friedrich Weiser bei der Staatsanwaltschaft Waldshut zum Amtsgericht daselbst berufen.

Mit Entschliebung des Ministeriums der Finanzen vom 15. Oktober 1912 wurde Maschineninspektor Albert Wolfhard in Basel nach Offenburg versetzt und mit der Leitung der Maschineninspektion daselbst betraut.

Gestorben:

am 17. Oktober d. J.: Hofbeinz, Karl, zurbegesetzter Rektor der Blindenanstalt Ibsenheim, in Gengenbach.

Die Errichtung einer evangelischen Kirchengemeinde und Pfarrei Gengenbach betr.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 6. September d. J. gnädigt zu genehmigen geruht, daß eine evangelische Kirchengemeinde Gengenbach mit eigener Pfarrei errichtet wird und daß das neue Kirchspiel die Gemarkungen der politischen Gemeinden Gengenbach und Reichenbach umfaßt.

Karlsruhe, den 19. Oktober 1912.

Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Böhm.

Kiefer.

Prüfung für den Revisionsdienst der inneren Verwaltung betr.

Die diesjährige Prüfung der Kandidaten für den Revisionsdienst im Geschäftsgebiete der inneren Verwaltung wird am

Montag, den 9. Dezember 1912

beginnen. Dies wird unter Hinweisung auf § 3 unserer Verordnung vom 29. März 1912, betr. die Befähigung zum Amtsresidentendienst — Geistes- und Verordnungsblatt Seite 108 — bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 18. Oktober 1912.

Großh. Ministerium des Innern:

Der Ministerialdirektor:

Blockner.

E. Muser.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Staatssekretär Dr. Delbrück über die Presse.

Dem Festmahl anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Vereins „Berliner Presse“ wohnten bei: Staatssekretär Dr. Delbrück, die Minister Becher, von Breitenbach, von Schorlemer, von Dallwitz, Dr. Lenze und Sydow, die Staatssekretäre Kräfte, Kühn und Dr. Solf, Ministerialdirektor Dr. Kirchner, die Polizeipräsidenten v. Jagow und v. Herzberg, Wirkl. Geheimer Legationsrat Dr. Hammann, der Präsident des Herrenhauses von Wedel-Piesdorf, der Rektor der Universität Graf von Vaudissin, eine Reihe Professoren, Bürgermeister Reide, der Präsident des Handelsstages Kacmpf, sowie zahlreiche andere Männer der Hochfinanz, der Künste und der Feder. Auf die Begrüßungsworte des Vorsitzenden des Vereins, Chefredakteurs Bollrath, antwortete Staatssekretär Dr. Delbrück mit folgender Rede:

Meine sehr verehrten Herren! Wenn ich das Wort erbeten habe, so ist es geschehen, um im Namen des Herrn Reichskanzlers und Ministerpräsidenten, der zu seinem Bedauern verhindert ist, heute persönlich hier zu erscheinen, dem Verein „Berliner Presse“ die besten Glückwünsche zu seinem heutigen Feste zukommen zu lassen. Ich bitte dann ferner, im Namen eines Teils der zahlreichen Schar der Gäste herzlich danken zu dürfen für die Ehre, die man uns erwiesen hat, indem man uns an dem heutigen Feste teilnehmen ließ, und für die freundlichen Worte der Begrüßung, die wir soeben aus dem Munde Ihres Herrn Präsidenten vernommen haben. Ich sage ausdrücklich: Ich spreche nur im Namen eines Teils der Gäste; ich halte mich nur für bevollmächtigt, im Namen der hier anwesenden Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden zu sprechen. Ein weitergehendes Mandat habe ich nicht, ein weitergehendes Mandat würde ich auch nicht erbitten und wahrscheinlich garnicht erhalten. (Geisterkeit.) Die Beziehungen, in denen der einzelne als Mensch und Staatsbürger zur Presse stehen kann, die Empfindungen, die sich aus diesen Beziehungen ergeben, sind so verschieden und mannigfaltig nuanciert, daß eines einzigen Mannes Rede sie am heutigen Tage beim besten Willen nicht erschöpfen könnte. Ich überlasse also, wie mein verehrter Herr Vorredner, den größten Teil dessen, was an Dank und Anerkennung über die Bedeutung der Presse sich sagen läßt, denen, die nach mir sprechen. (Geisterkeit.) Ich bin zu dieser weisen Beschränkung nicht ohne Grund gekommen. Als der Verein sein 25-jähriges Jubiläum feierte, wurde eine Festschrift herausgegeben und in dieser Festschrift hat man vorsichtigerweise eine Klassifikation der Gäste vorgenommen. Es heißt nämlich, man habe geladen die Verehrer und Benutzer der Presse; aber auch den Verächtern und Tadlern habe man großmütig die gastlichen Hallen des Vereins geöffnet. Ich habe nicht ermitteln können, welche Gäste damals an dem Feste teilgenommen haben; es ist mir auch durch sorgfältiges Studium nicht gelungen zu ermitteln, wie man diese Gäste in diese Klassen einrangiert hat. (Geisterkeit.) Aber ich habe den Verdacht, und dieser Verdacht ist bestärkt worden durch die Lektüre des offiziellen Festschrifts der „Vossischen“, der diesem Feste folgte, daß man doch im wesentlichen in die zweite Kategorie der Verächter und Tadler die Staatsmänner und die Künstler gerechnet hat. (Große Geisterkeit.)

Meine Herren! Heute sind wir nicht klassifiziert, wir haben eben 25 Jahre des Fortschritts auch auf diesem Gebiete gehabt, aber ich fürchte, daß man immer noch die Empfindung hat, daß, wenn es zwischen Regierung und Presse nicht stimmte, die bürokratische Engbergigkeit unserer Behörden in erster Linie daran schuld ist. Auch der Herr Vorredner hat noch von dem Mißtrauen und der Mißgunst der Regierenden gesprochen. Ich erinnere mich einmal in einem Essay über die Presse gelesen zu haben, daß bald nach Verbreitung der Buchdruckerkunst die regierenden Gewalten in Staat und Kirche in der Presse ihren gefährlichen Feind erkannten. Ich weiß nicht, ob tatsächlich damals die Regierenden nicht begriffen haben, daß die Presse nicht nur ein gefährlicher Feind, sondern auch ein wertvoller Freund sein kann. Jedenfalls hat sich die Auffassung bald geändert. Und zwar schon im absoluten Staat. Friedrich der Große hat gesagt: Gesetzen sollen nicht geniert werden. Und wenn

wir inzwischen noch Zeiten gehabt haben, wo man die Enthüllung eines Gutenbergdenkmals für einen revolutionären Akt ansah, so liegen diese Zeiten doch weit hinter uns. Die Auffassung von der Presse, ihrer Bedeutung und ihren Beziehungen zu den herrschenden Gewalten hat sich wesentlich gewandelt. Fürst Bismarck hat in einem anderen Zusammenhang sich über die Beziehungen zwischen Presse und Staat sehr interessant mit nachfolgendem Gedankengang geäußert. Er sagt: Jede Monarchie und der idealste Monarch bedürfen der Kritik, an deren Stacheln sie sich halten können, wenn ihr Idealismus sie auf Abwege drängt. Er sagte dann weiter: Diese Kritik kann nur geübt werden durch eine freie Presse und ein Parlament in modernem Sinne. Aber es liegt die Gefahr vor, daß diese Korrekturen durch Mißbrauch abgestumpft werden. Daraus ergibt sich, daß naturgemäß zwischen Regierung und Presse ein steter Kampf besteht, und es ist die höchste Weisheit der Regierenden, die Beziehungen zur Presse und zum Parlament so zu regulieren, daß sie niemals das notwendige Maß von Freiheit verlieren, um ihre wichtigen Funktionen im Staatsleben zu erfüllen, aber niemals in die Lage kommen, diese Freiheit in einer Weise zu mißbrauchen, die zu ihrem eigenen Untergang führen würde. — Diese Feststellung erschöpft ja nicht das Wesen der Presse, sie bietet auch an sich nichts Neues. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Presse eine Weltmacht geworden ist. Aber es ist interessant, daß gerade Fürst Bismarck, den die Presse als ihren grimmigsten Feind anzusehen gewohnt war, die Bedeutung unserer Presse als eines neben Regierung und Parlament unentbehrlichen Faktors im Leben eines modernen Staates betont und ich möchte sagen, sanktioniert hat. Und in diesen Ausführungen des Fürsten Bismarck liegt noch eine zweite für uns alle sehr beherzigenswerte Lehre: wir vergessen hüben und drüben immer, daß Kampf zwischen Regierung und Presse notwendig, daß er unser beiderseitiges Lebenselement ist, und daß wir unsere Pflicht verletzen würden, wenn wir von diesem Kampfe abließen. Daraus ergibt sich, daß man diese Kämpfe nicht tragisch nehmen soll, namentlich solange nicht, als hüben und drüben gefochten wird in dem Bewußtsein der Erfüllung einer hohen, vaterländischen Pflicht und in Formen und mit Mitteln, die der beiderseitigen Würde entsprechen. (Bravo!) Aber, meine Herren, wenn man diese Gedanken weiter verfolgt, dann ergeben sich noch weitere, für unsere Beziehungen sehr interessante Konsequenzen: Man soll, auch wenn einmal in diesem Kampfe die Formen verletzt werden, auch das nicht tragisch nehmen. (Sehr richtig!) Solche Entgleisungen liegen in der Unvollkommenheit der menschlichen Natur und in den ganz besonderen Verhältnissen begründet, unter denen die Presse arbeitet und Presse und Regierung miteinander kämpfen. Denken Sie sich die drei Faktoren, die Fürst Bismarck als unentbehrliche Bestandteile eines modernen Staates hinstellte, nebeneinander: Regierung, Parlament und Presse, so werden Sie finden, daß die Mitglieder und Organe der Regierung ebenso wie die der Parlamente ihr Mandat erhalten nach bestimmten gesetzlichen Regeln, daß sie ihr Mandat ausüben, geführt durch Dienstvorschriften und Geschäftsordnungen unter steter Kontrolle gesetzter oder selbstgesetzter Oberen. Die Mitglieder der Presse aber arbeiten als Angehörige einer großen absolut freien Gemeinschaft, der jeder zugehört, der glaubt, sich ihr zuzählen zu dürfen, einer großen Vereinigung, deren nicht geschriebene Gesetze sich in stetem Fluß befinden, deren Ehrenkodex keine anderen Mittel der Vollstreckbarkeit hat, als das Ehrgefühl der Mitglieder und die Mittel, die der Presse sonst zur Verfügung stehen.

Es liegt in der Natur der Sache, daß unter solchen Verhältnissen auch von Seiten der Presse Dinge vorgekommen sind und vorkommen können, die in Widerspruch stehen mit den idealen Aufgaben der Presse. Diese Mißstände, die in der Natur der Dinge begründet liegen, werden schwer zu beseitigen sein. Aber sie werden in ihren Wirkungen herabgemildert werden können durch freie Organisation der Presse. Hier setzt die Tätigkeit Ihres Vereins ein. Alle Bestrebungen der Presse, die darauf gerichtet sind, die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse ihrer Angehörigen zu verbessern, ein gesundes Ständebewußtsein zu nähren und zu erziehen, dienen nicht bloß der Presse, sondern der Allgemeinheit, weil sie die Presse in höherem Maße befähigen, ihre Aufgabe im

modernen Staate zu erfüllen. Zu den Erfolgen, die Ihr Verein auf diesem Gebiete erreicht hat, namens der Reichs- und Staatsregierung Sie zu beglückwünschen, ist mir eine gern geübte Pflicht und besondere Freude. Ich habe nicht die Absicht gehabt, die Presse in ihrer fundamentalen Bedeutung zu würdigen, wie ich nicht die Absicht gehabt habe, eine politische Rede zu halten. Sondern, was ich sagte, bitte ich zu nehmen als das, was es ist, als eine Tischrede, zu der ich die Anregung empfangen habe durch die Festzeitung von vor 25 Jahren. Ich bitte das, was ich hier gesagt, aufzunehmen als einen Beitrag zur Festnummer des heutigen Tages von einem in der Regel allerdings nur passiven Mitarbeiter der Presse. (Große Geisterfeier.) Aus aufrichtigem, ehrlichem Herzen kommts, wenn ich wünsche, daß der Verein „Berliner Presse“ weiter blühen und gedeihen und sich fortentwickeln möge auf den bisherigen Bahnen gemeinnütziger Betätigung. Der Verein „Berliner Presse“ lebe hoch!

Dem Staatssekretär Dr. Delbrück folgte in der Reihe der Redner Bürgermeister Dr. Reide, der sein Glas auf das weitere Gedeihen der Beziehungen der Stadtverwaltung zur Berliner Presse erhob. Rektor Graf Vaudissin hielt eine längere Rede über die Beziehungen der Wissenschaft zur Presse und brachte einen Trinkspruch auf die beiden anwesenden Gründer des Vereins, Professor Frenzel und Professor Rodenberg, aus. Der Vorstand des Vereins Berliner Künstler, Schulte, gedachte der Beziehungen der Kunst zur Presse, das Mitglied des Reichstags, Geheimrat Dove, der Beziehungen des Reichstags zur Presse, Professor Frenzel hielt eine herzlich aufgenommene, gemüthvolle Ansprache mit Rücksicht auf die Geschichte des Vereins und mit dem Wunsche, daß der Verein jeder Möglichkeit einer Verrohung in der Presse entgegenzutreten möge. Nach Schluß der offiziellen Rede erregte Geheimrat Professor Harnack durch eine kraftvolle Ansprache über die Aufgaben der Presse in dem sozialen und geistigen Leben der Gegenwart das lebhafteste Interesse der Versammlung. Es folgten sodann noch Trinksprüche des Ehrenmitgliedes des Verbandes der rheinisch-westfälischen Presse Stoffers und des Vorsitzenden des Berliner Schriftstellervereins v. Wiedermann.

* Frankreich und der europäische Friede.

Von Hauptmann a. D. Ernst Voetticher-Gr. Richterfelde.

Bekanntlich hat die französische Diplomatie die größten Anstrengungen gemacht, um den Ausbruch des Balkankrieges zu verhindern, und zum Zwecke der Beschränkung der Störungen auf ihren Herd sogar die Einberufung einer internationalen Konferenz in Konstantinopel angeregt. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß diese Haltung in allerlei inneren Beunruhigungen ihren Ursprung hat. Was in erster Reihe beunruhigt, das ist der Gedanke, daß eine Verwicklung Rußlands in die Orientkriege die französische Politik unangenehm durchkreuzen könnte. Daher das Bemühen um eine Verständigung zwischen Rußland und Österreich. Sodann kommt die Gefährdung des französischen Kapitals in Betracht, von dem gegen 35 Milliarden im Balkan, im Orient, in Rußland untergebracht sind. Und nicht allein dieses schwerwiegende wirtschaftliche Interesse, sondern auch die Erkenntnis, daß man militärisch noch nicht völlig bereit ist, läßt nur mit der größten Besorgnis einer etwa schon jetzt eintretenden europäischen „Konflagration“ entgegensehen. „Millerand und Delcassé haben ihr Werk der Reorganisation noch nicht vollendet“, schreibt die patriotische Wochenschrift „Opinion“, „der europäische Friede bleibt immer noch (!) das erste aller Interessen Frankreichs.“ Das „Werk der Reorganisation“ erfordert viel Zeit und eine feste Hand, vor allem aber die Abwendung von dem aus Furcht vor einem Staatsstreich befolgteten System, Dilletanten aus dem Zivilstand zu Kriegs- bzw. Marineministern zu machen. Infolge dieses falschen Systems konnte die militärische Organisation der dritten Republik trotz aller eifrigen, hingebenden Arbeit des (überwiegend monarchisch gesinnten) Offizierkorps niemals so recht auf der Höhe sein. Insbesondere führte die bekannte Nachlässigkeit in allen staatlichen Betrieben die tollsten Mißstände und Katastrophen, die Minderwertigkeit der Flotte und, wie nun feststeht, auch im Landheer die Pulvernot herbei. Welche ungeheure Tragweite es hat, daß das Pulver des französischen Landheeres ebensowenig taugt wie das der Flotte, ist gar nicht auszusprechen. Die Verantwortung lag ja von vornherein nahe, daß die unter Umständen die Wehrlosigkeit bedeutende Pulverfrage sich nicht auf die Marine beschränkte. Als das sich selbst entzündende Geschüßpulver in der Marine eine Katastrophe über die andere verursachte, war die Leitung des technischen Dienstes zu beweisen bemüht, daß die Ursache dieser Vorfälle auf Böswilligkeit oder Nachlässigkeit in der Überwachung zurückzuführen sei. Eine derartige Deutung ist heute unhaltbar, denn inzwischen ist zutage gekommen, daß im Landheer zahlreiche Fälle der Selbstentzündung von Reibelatronen, und zwar in den Patronentaschen der Mannschaften, gemeldet worden sind. Als die Regimenter diese erschreckende Tatsache höher hinauf zur Sprache brachten, war die Leitung der staatlichen Pulverfabriken genötigt anzuerkennen, daß alle ihnen gelieferten Reibelatronen von „mangelhafter Beschaffenheit“, das heißt also unbrauchbar waren. Wie viele solche Fälle mögen vertuscht worden sein, bevor endlich an die Öffentlichkeit gelangte, was den französischen Führern seit Jahren kein Geheimnis war! Erstauulich, daß dies solange hingehen konnte! Die staatlichen Pul-

verfabriken verwenden minderwertiges Material, Salpetersäure verunreinigt durch Schwefelsäure, und (wie aus einem von dem Mitglied der Pulveruntersuchungskommission Mr. Moreu in einer Fachzeitschrift veröffentlichten Bericht hervorgeht) Baumwollabfälle aller Art anstatt reiner Baumwolle. Die Überwachung des Betriebes ist offenbar unzulänglich; Lieferantinteressen verschaffen sich Geltung. Zur näheren Kennzeichnung sei noch folgendes mitgeteilt. Die verwendeten Abfälle stammten zum Teil aus den Vorräten von Lumpensammlern, wie die in den von der Kommission untersuchten Baumwollbällen gefundenen Reste von Hemden, Socken u. a. d. arten. Das bei der Reinigung dieser minderwertigen Baumwolle darin zurückgebliebene Chlor soll später zur Zerückung des Pulvers beigetragen haben. Das Erstaunlichste bleibt aber die vom „Matin“ veröffentlichte Tatsache, daß zwar auf Grund der kommissarischen Untersuchung eine gewissenhafte Fabrikationsweise für die Folge genau vorgeschrieben worden ist, daß aber die von der Kommission vertorfene, die Wirkung des Pulvers vermindernde und zugleich gefahrbringende Verwendung minderwertigen Materials solange fortgesetzt werden darf, bis die noch geltenden Lieferungsverträge abgelaufen sind. In einem monarchischen Staatswesen wären solche Mißstände ausgeschlossen.

Was ist nun notwendig die Folge dieser Pulvernot? Das Landheer kann ebensowenig Vertrauen zur Waffe haben wie die Flotte. Wie auf den Schiffen das kleinste verdächtige Anzeichen (etwa aufsteigender Rauch) eine solche Panik hervorruft, daß die Matrosen zu Hunderten ins Wasser springen, weil sie fürchten, sonst in die Luft zu fliegen, — so werden die Truppen im Gefecht nicht siegesgewiß vorgehen, wenn sie gewahren, daß ihr Feuer wirkungslos verpufft, ja, daß die Patronentaschen und die Patronenwagen von selbst explodieren, weil das Pulver entzündliche Gase ausströmt. Frankreich muß nun, bis es neues und brauchbares Pulver in hinreichender Menge angefertigt hat, also für eine ganze Reihe von Jahren, sein Pulver aus dem Ausland beziehen. Die Verwendung von fremdem Pulver hat aber Bedenken, die sich aus dem Zusammenhang zwischen Waffenkonstruktion und Pulverfabrikation herleiten. Und was die jahrelang andauernde Notwendigkeit, fast den ganzen Pulverbedarf im Ausland zu decken im Fall eines in zwischen ausbrechenden europäischen Krieges für Frankreich bedeutet, liegt auf der Hand. Schweden, wo Frankreich kürzlich größere Mengen Pulver angekauft hat, käme im Kriege kaum in Betracht. Belgien, selbst England, der einzige ernstlich in Betracht kommende Lieferant, vermöchte, zumal wenn es selbst im Kriege, Frankreichs Wehrfähigkeit unter Umständen in Frage, und daraus folgt, daß das für die nächsten Jahre nur bedingt wehrfähige Frankreich solange ein besonderes Interesse an Frieden haben muß. Die Triple-Entente aber ist dadurch, wenn nicht gesprengt, so doch auf Jahre hinaus lahmgelegt.

* Der Orientkrieg.

Konstantinopel, 21. Okt. Meldungen vom Kriegsschauplatz besagen, daß am Samstag an der montenegrinischen Grenze bei den Höhen von Greviša, Kitchista und Orakine heftige Gefechte stattfanden. Die Montenegriner flohen und ließen Munition und Beute im Stich. Sechs Offiziere und fünfzehn Soldaten sind auf montenegrinischer Seite gefallen. Auch bei Berane und Bielopolje dauern die Kämpfe mit den Montenegrinern fort, die hier große Verluste haben sollen. Die türkischen Truppen besetzen die Höhen von Kromiša, Tafmanli und Treiša an der montenegrinischen Grenze und erbeuteten Munition und Vieh. — Nach Berichten von der serbischen Grenze griffen türkische und albanische Truppen Bosk an. Die Serben sollen unter großen Verlusten in der Richtung auf Kutschumlje geflohen sein. — An der bulgarischen Grenze begannen die Kämpfe bei Osamine und Tcharowa. Das Pressebureau teilt den Tagesblättern mit, daß der Kriegsminister jeden Pressenangriff auf nicht kriegführende Mächte vermeiden lassen möchte.

Konstantinopel, 21. Okt. Nachrichten aus türkischer Quelle zufolge überschritt vorgestern ein Regiment bulgarischer Kavallerie bei Balkuch (Wegert Kirilisse) die Grenze und begann einige verlassene Dörfer zu zerstören. Den türkischen Truppen ist es gelungen, die Bulgaren zurückzudrängen, die unter Zurücklassung zahlreicher Toten flohen. Ein bulgarischer Reiter ist gefangen genommen worden. Nach dem „Idam“ hatten die Bulgaren vierhundert Kote. Der „Sabah“ erzählt, die türkische Flotte brachte die Küstenbatterien bei Varna zum Schweigen. Die Stadt soll durch die Beschädigung stark gelitten haben. Die dort befindlichen Torpedoboote wurden außer Gefecht gesetzt. Die Nachrichten sind nicht amtlich bestätigt.

Sofia, 21. Okt. Die bulgarischen Truppen sehen den Vormarsch nach allen Richtungen fort. Die türkischen Truppen wurden von einer Panik ergriffen und zogen sich in Unordnung zurück, Waffen und Munition zurücklassend. Die türkische Bevölkerung hat gabelartige Oertlichkeiten an der Grenze verlassen. Kinder, die von den Eltern verloren wurden, irrten umher und wurden von den bulgarischen Soldaten aufgenommen. Die bulgarischen Vorposten sind in die unmittelbare Umgebung von Kirilisse vorgedrungen und berühren die Linie der Forts von Adrianopel. Bei Mustapha Pascha haben die Bulgaren 100 000 Kilo Getreide erbeutet. Kein bulgarischer Soldat ist von den Türken gefangen genommen worden. Die türkischen Gefangenen wurden gut aufgenommen und werden von den bulgarischen Truppen gut behandelt.

Sofia, 21. Okt. Die Agence tel. bulg. meldet: Einige türkische Kriegsschiffe bombardierten heute, ohne die Ortsbehörde vorher zu benachrichtigen, den bulgarischen Hafen Kavarna, der ausschließlich Handelszwecken ist und gar nicht verteidigt wird. Sie zerstörten das Zollgebäude und beschädigten mehrere Magazine und Privathäuser. Die bulgarische Regierung wird gegen diesen Angriff protestieren, der eine handgreifliche Verletzung der Grundzüge des internationalen Rechtes darstellt, die von der Haager Konferenz aufgestellt und von der Praxis aller zivilisierten Länder geheiligt sind. Dieses inhumane Vorgehen verstößt gegen die elementarste Regel,

daß der Krieg ein Kampf zwischen den Völkern und keine Gewalttätigkeit gegen die friedliche Bevölkerung ist.

Sofia, 21. Okt. Sicherem Vernehmen nach fanden gestern und vorgestern vor der Festung Kirilisse, in deren Umgebung sich die Hauptmacht der Türken befinden soll, äußerst heftige Kämpfe statt, die bisher noch nicht entschieden sind.

Belgrad, 21. Okt. Nach einer offiziellen Meldung besetzen die serbischen Truppen den Ort Bujanowice und die strategisch wichtige Höhe Bujan 15 Kilometer südlich der Grenze.

Belgrad, 21. Okt. Aus Kutschumlje wird amtlich gemeldet: Am Samstagabend erkümmten mehrere serbische Banden im Schutze des Nebels die Schanzen um Rodujevo. In der darauffolgenden Nacht verließen die türkischen Truppen die dortigen Positionen. Rodujevo ist gestern von den serbischen Truppen besetzt worden, wobei eine türkische Bataillionsfahne, 80 große Feldzelte, 10 000 Kilogramm Zwieback, mehrere Kisten Munition, 80 Ochsen und Kriegsmaterial beschlagnahmt wurden. Kriegsgefangene erzählen, daß an den bisherigen Kämpfen an der Grenze zwei Regimente, sechs Abteilungen Albanesen und drei Batterien teilnahmen.

Athen, 22. Okt. Das griechische Geschwader erschien gestern vor Kastro, der Hauptstadt der Insel Lemnos, und forderte die Behörde auf, sich zu ergeben. Das Geschwader brachte bei Madros Truppen an Land. Der Kommandant verbot die Blockade über die Häfen der Insel und forderte die neutralen Schiffe auf, binnen 24 Stunden die Häfen von Lemnos zu verlassen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Nach amtlicher Belgrader Auskunft geht vorläufig bis weiteres täglich ein Personenzug um 7 Uhr morgens von Belgrad nach Sofia. Reisende haben in Budapest nachmittags den Zug nach Belgrad zu nehmen und in Belgrad zu übernachten. — Nach einem Bericht aus Saloniki verweigern wegen des Krieges die dortigen Bankfreise jeden Kredit. Die Kundschaft im Innern stellt die Zahlungen ein; es herrscht große Geldnot. Es ist dringend zu empfehlen, Lieferungen nur gegen vorherige Bezahlung zu bewirken. Andererseits dürfte die Einfuhr von Lebensmitteln lohnend sein, da sämtliche Vorräte durch die Militärbehörde aufgekauft werden. Die Zufuhr zu Lande ist völlig unterbrochen, diejenige auf dem Seewege wegen des Mangels an Schiffen und aus Furcht vor der Beschlagnahme unbedeutend. Die Preise für Lebensmittel steigen andauernd.

Berlin, 21. Okt. Hier hat sich heute ein Komitee zur Unterstützung der Verwundeten und Kranken im Orientkrieg gebildet, dem eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten beigetreten ist. Das Komitee wird sich in den nächsten Tagen mit einem besonderen Aufruf an die Bevölkerung wenden.

* Innerpolitische Übersicht.

Das Jubiläum des Kardinals Kopp.

Breslau, 21. Okt. Kardinal Fürstbischof Dr. v. Kopp leitete die Feier seines 50jährigen Priesterjubiläums und 25jährigen Diözesan-Bischofs-Jubiläums mit einem feierlichen Pontifikalamt ein, das er unter großer Affizienz heute vormittag im hiesigen Dom zelebrierte und an dem der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen nebst Gefolge, Kultusminister v. Trost zu Solz, Oberpräsident Dr. v. Günther, der Herzog von Ratibor, der katholische Adel Schlesiens, Vertreter der Landesbehörde von Österreichisch-Schlesien und Vertreter der hiesigen Militär- und Zivilbehörden teilnahmen. Nach Schluß des Pontifikalamtes hielt der Kardinal eine Ansprache, in der er für die innige Anteilnahme anlässlich seiner schweren Erkrankung allen, ohne Unterschied der Konfession, herzlich dankte, der Anteilnahme der Mitglieder des Königshauses an der heutigen Feier gedachte sowie der Vertreter der hohen Staatsbehörden. Der Kardinal dankte allen seinen Diözesanen für die Liebe, Treue und Verehrung, die sie ihm heute dargebracht hätten. Nach dem Pontifikalamt fand im fürstbischöflichen Palais Gratulationskur statt, wobei zunächst die erbrüchlichen Herrschaften ihre Glückwünsche ausprägten. Ihnen folgte der Kultusminister, der die Glückwünsche der Staatsregierung überbrachte, und der Oberpräsident von Schlesien, der im Namen der Provinz gratulierte. Ferner gratulierten die Vertreter der Regierungen in den preussischen und österreichischen Landesteilen und andere. Hierauf überbrachte Majoratsbesitzer Valentin Ballestrem die Jubiläumsspende im Betrage von 110 000 M. zugunsten der gewerbstätigen katholischen Frauen in der Diözese Breslau. Die Stadt Breslau verlieh dem Kardinal das Ehrenbürgerrecht. Generalleutnant v. Claer sprach namens der Militärbehörde; Graf Lazarus Sessel v. Donnermark überbrachte als Geschenk der Maltejeritter eine Jubiläumsspende von 3000 M. Namens der Zentralkommission für die deutschen Katholikentage sprach Geh. Justizrat Dr. Korsch. Der Kardinal erwiderte mit herzlichen Dankworten. Es sprachen noch ihre Glückwünsche aus der Rektor und der Senator der Universität Breslau, der Rektor und der Technischen Hochschule, Vertreter anderer Konfessionen usw. Der Kardinal errichtete aus Anlaß seines Jubiläums eine größere Anzahl von wohltätigen Stiftungen. Kaiser Franz Joseph zeigte dem Jubilar in einem Handschreiben die Verleihung der Brillanten zum Großkreuz des St. Stefan-Ordens an. Am Vorabend der Feier hatte neben anderen Veranstaltungen ein imposanter Fackelzug stattgefunden, bei dem der Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses, Geheimrat Dr. Korsch, eine Ansprache hielt.

Badischer Zentrumsparteitag.

Offenburg, 21. Okt. Der badische Zentrumsparteitag, der gestern und heute in Offenburg tagte, war aus allen Teilen des Landes äußerst zahlreich besucht. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Parteichefs Wader sprachen: Abgeordneter Neuhaus-Schwezingen über die

Fleischenerungsfrage; Landtagsabgeordneter Rechtsanwält Kopf-Freiburg über die Arbeiten des letzten Landtages und Landtagsabgeordneter Dr. Schofer über die Zukunftsarbeiten der Partei im Hinblick auf die nächsten Landtagswahlen. Der Parteitag nahm sodann einstimmig folgende Resolution an:

1. Der Parteitag der Partei stellt mit Genugtuung fest, daß seit der letzten Tagung auf dem Gebiet der Parteiorganisation viel erreicht worden ist; der Parteitag spricht Dank und Anerkennung allen denen aus, die dabei mitgeholfen haben.

2. In voller Übereinstimmung mit den Trägern kirchlicher Autorität und im Einklang mit den Gesinnungsgenossen in anderen deutschen Bundesstaaten legt der Parteitag der Partei Verwahrung dagegen ein, daß die unbegründeten, tief verletzenden Anschuldigungen gegen den Jesuitenorden immer aufs neue erhoben werden, um die Festhaltung des Jesuitengesetzes zu beschönigen. Unter Berufung auf die von der Verfassung gewährleistete Freiheit und gleichen Rechte für Alle verlangt der Parteitag die völlige Aufhebung dieses Gesetzes. Er findet es auch unter dem Gesichtspunkt der Interessen der Allgemeinheit tief beklagenswert, daß die Vorurteile gegen die Orden der katholischen Kirche überhaupt kein Ende nehmen wollen. Wie den Interessen der Religion und der Kirche, so kann es auch den Interessen des Staates und der Gesellschaft nur förderlich sein, wenn auch die katholischen Orden ihre geeignete Tätigkeit der Not der Zeit widmen können.

3. Die Zentrumspartei in Baden hat jederzeit die Forderung eines gerechten Wahlrechts hochgehalten. Ihrer rastlosen Tätigkeit durch Jahrzehnte hindurch ist es an erster Stelle zu danken, daß das direkte Wahlrecht zur Zweiten Kammer der Regierung und der nationalliberalen Partei abgelehnt worden ist. Es ist eine durchaus unwahre, tief beleidigende und ganz unverantwortliche Anschuldigung, wenn die Gegner aus dem Großhändlerlager behaupten, die parlamentarischen Vertreter der Zentrumspartei oder diese selbst seien gegen die Einführung des Systems der Verhältniswahlen in Baden.

4. Die Vertretung der Partei erblickt in dem höchstbedenklichen Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen und Mandate im Reich und namentlich in Baden und dem unheimlichen Umsichgreifen ihres Einflusses die größte Gefahr für die Interessen der staatlich und kirchlich organisierten Gesellschaft. Schon die Sprache ihrer Blätter weist darauf hin, wessen diese Partei unter bestimmten Verhältnissen fähig ist. Ihre energische Bekämpfung und die erfolgreiche Zurückdrängung ihres Einflusses ist die wichtigste und dringendste Aufgabe der Gegenwart, der sich die bürgerlichen Parteien und die Regierung nicht entziehen sollten. Dieser Aufgabe gerecht zu werden, scheint um so notwendiger, je schwieriger die Verhältnisse nach außen hin sich gestalten und an die Pflichten mahnen, die wir alle dem Vaterlande schulden. Die Vertretung der Partei findet es darum höchst beklagenswert und verwirflich, daß die Führung der nationalliberalen Partei in Baden ihre Anhänger in ein Bündnis mit der Sozialdemokratie hineingezwungen hat und sich entschlossen fand, auch in Zukunft daran festzuhalten.

Prinz Heinrich von Preußen, der sich auf der Rückreise von Japan befindet, wird die Reise in Spala zwecks Vorstellung der Mission beim Kaiser von Rußland auf kurze Zeit unterbrechen. Die Ankunft in Berlin wird für den 4. November erwartet.

In dem Spionageprozess gegen Vanhelin u. Gen. aus Metz ist am Samstagabend vor dem Reichsgericht das Urteil verkündet worden. Der frühere Briefkastenwärter an der Fortifikation Metz Vanhelin wurde auf Grund des § 1 des Spionagegesetzes zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt, der Steinhauer Thiebaut auf Grund des gleichen Paragraphen zu sechs Jahren Zuchthaus. Der frühere Fortifikationsarchivar Berger erhielt auf Grund des § 3 des Spionagegesetzes eine Strafe von sechs Jahren Zuchthaus. Außerdem wurde gegen sämtliche Angeklagte auf je zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Mildernde Umstände wurden nicht bewilligt. — Die beiden Angeklagten Vanhelin und Thiebaut hatten seit Jahren mit Agenten des französischen Nachrichtenbureaus in Verbindung gestanden und ihnen allerlei Nachrichten über die Befestigung Metz zugefickt. Berger hatte sich heimlich eine Anzahl von Plänen verschafft und diese verfertigt, um sie gelegentlich nach Frankreich zu bringen. Hierbei hatte er versucht, verschiedene Helfer anzuwerben, die aber auf seine Wünsche nicht eingingen. Somit war es bei Berger also nicht zu einer vollendeten Spionage gekommen.

Die deutsch-britische Vereinigung teilte der „Kölnischen Zeitung“ mit, daß eine Abordnung, bestehend aus mehreren hervorragenden Mitgliedern des englischen Oberhauses sich im April nach Berlin begeben werde, um mit maßgebenden Persönlichkeiten zu beraten und Vorschläge zu unterbreiten, wie die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England sich auf gesellschaftlichem Wege verwirklichen ließen.

Bei der Landtagswahl im Wahlkreis Berlin I wurde Sanitätsrat Dr. Rugdand mit 409 Stimmen gewählt; der sozialdemokratische Kandidat erhielt 77 Stimmen, 25 waren zerstreut.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 22. Oktober.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise ist heute nacht zu längerem Aufenthalt in Schloß Baden eingetroffen.

** Das mit Bekanntmachung vom 26. Januar 1910 (Ges.- und Verordnungsblatt Seite 64) erlassene Verbot der Einfuhr und Durchfuhr von Rindvieh und Ziegen aus der Schweiz wird für Herkünfte aus den Kantonen Appenzell und Schwyz mit sofortiger Wirkung außer Kraft gesetzt. Die Einfuhr dieser Tiergattungen aus den genannten Kantonen ist unter den in der Bekanntmachung vom 30. September 1908 (Ges.- und Verordnungs-

blatt Seite 61) bezeichneten Bedingungen wieder gestattet.

Von dem Einfuhrverbot sind nunmehr die Kantone Argau, Appenzell, Basel, Bern, Freiburg, Luzern, Schaffhausen, Schwyz, Solothurn, Unterwalden, Uri und Zug ausgenommen (vergl. Ges.- und Verordnungsblatt 1912 Seite 387).

Heidelberg, 21. Okt. Nachdem Professor Colmers die Leitung und Bildung eines bulgarischen Lazarets übernommen hat, werden nun auf Veranlassung der bulgarischen Regierung die leitenden Assistenzärzte an der chirurgischen Klinik, Dr. Dilger und Dr. Meyer zur ärztlichen Leitung an diesem Lazarett nach dem Kriegsschauplatz abreisen.

Aus der Residenz.

* Zu Ehren des Geburtstages der Kaiserin haben die öffentlichen Gebäude unserer Stadt Flaggenschmuck angelegt. Frühmorgens erkoll Choralmusik vom Turme der evangelischen Stadtkirche, mittags zog die Schloßwache mit Musik auf; im Anschluß daran fand auf dem Schloßplatz Paradeaufzug der Leibgrenadierkapelle statt.

R. Großherzogliches Hoftheater. Als zweite Wagneraufführung gingen am Sonntag „Die Meistersinger“ in Szene. Niehsche spricht von diesem Werk voll vollständig nationalen Empfindens als von einer goldhellen, durchgereinigten Mischung von Einfachheit, Tiefblick der Liebe, betrachtendem Sinn und Schalkhaftigkeit, wie sie Wagner als köstlichen Trank allen denen eingeschenkt hat, welche tief am Leben gelitten haben und sich ihm gleichsam mit dem Lächeln der Genesenden wieder zuehren. Die Regie hat sich gestern gewiß Mühe gegeben, diesen Trank in würdigem Gefäße zu kredenzen. Daß ihr diese Absicht nicht völlig gelang, daß die Aufführung einzelne Schwächen aufwies, ist wohl darauf zurückzuführen, daß Orchester und Operpersonal zurzeit mit den Vorbereitungen zu einer ganzen Reihe großer Opern beschäftigt sind und deshalb dem einzelnen Werke nicht die wünschenswerte Sorgfalt der Vorbereitung angedeihen lassen können. Was uns gestern am meisten störte, waren gewisse Unstimmigkeiten zwischen Bühne und Orchester; wiederholt waren die Singstimmen dem in langsamerem Tempo nachkommenden Orchester zeitlich voraus. Auch die Miancierung des Zeitmaßes im allgemeinen hätte etwas reicher, die Klarheit in der Auseinanderlegung des polyphonen Stimmengewebes noch größer sein dürfen. Man merkte im ganzen zu sehr die ungewöhnlichen Schwierigkeiten, die das Werk in musikalischer Hinsicht bietet. Von den solistischen Leistungen möchten wir den Sans Sachs Max Büttner als diejenige nennen, in der sich Darstellung und Gesang qualitativ die Wage hielten; erstere gemüthlich und natürlich, letzterer kraftvoll und technisch auf hoher Stufe stehend. Der Vagner W. v. Schwinds war anfangs stimmlich nicht schlackenfrei, befriedigte später aber durchaus. Das Spiel des Künstlers leidet immer noch an einer gewissen Farblosigkeit. Franz Raha war ein guter Bedmesser, gallig und doch voll feinen Humors. Auch der Kothner Jan van Gorfoms war trefflich charakterisiert; immerhin dürften einzelne Züge dieser prächtigen Gestalt noch in schärferen Linien gezeichnet sein; das Spiel gewinnt an Lebendigkeit, wenn der würdige Vätermeister im Gegensatz zu seiner sonstigen Behäbigkeit z. B. beim Verlesen der Tabulatur eine gewisse Eilfertigkeit an den Tag legt, in der sich die Anstrengung widerspiegelt, die ihm aus seiner Amtspflicht erwächst. Hans Tänzler sang den Ritter Stolzinger. Bei aller Anerkennung der relativen Höhe der Leistung konnte man sich des Gedankens nicht erwehren, daß es besser wäre, der Künstler hielte sich noch von ähnlich schweren Aufgaben fern, bis er sich wieder ganz im Besitz seiner früheren glänzenden Stimmittel befindet. Marie Lorenz-Höllischer gab eine Eva, der es nicht an Anmut und Poesie gebrach, die aber auch keine besonderen tieferen Eindrücke darstellerischer oder musikalischer Art hinterließ. Hans Bussard erkreute als David hauptsächlich durch sein sympathisches und lebendiges Spiel.

Die Vereinigung „Deimatische Kunstpflege“ wird ihre Vereinstätigkeit für den kommenden Winter mit einer musikalischen Veranstaltung eröffnen, die am Mittwoch, den 23. Oktober, abends 8½ Uhr im Saale des Großh. Konservatoriums stattfinden wird. Herr Hofrat Professor Orbenstein wird über „Romantische Musiker in Heidelberg“ sprechen. Er will vor allem aus der Jugendzeit von R. W. v. Weber und H. Schumann erzählen, die mit Heidelberger musikalischen Kreisen in enger Fühlung standen. Die Konzertfängerin Fräulein Hildegard Schumacher und die Pianistin Fräulein Alice Krieger, haben sich bereit erklärt, den Vortrag durch Lied und Klavier Vortrag zu illustrieren.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

St. Petersburg, 22. Okt. Über die Erkrankung des Thronfolgers wird mitgeteilt: Durch eine zufällige Verletzung in der linken Leistengegend trat beim Thronfolger am 15. Oktober ein Bluterguß auf, so daß die Temperatur allmählich stieg. Gestern morgen betrug dieselbe 38,1, am Tage 38,5 und am Abend 39,4. Der Puls ist gut, tagsüber 130 bis 140, abends 144. Die Atmung ist normal.

Konstantinopel, 22. Okt. Auf der englischen Smyrna-Aidin-Eisenbahn ereignete sich lt. „Frft. Bta.“ eine furchtbare Katastrophe. Ein Militärzug mit mobilisier-

ten Truppen entgleiste und stürzte eine mehrere Meter hohe Rampe hinab. Fast das ganze Zugpersonal fand den Tod; ebenso gegen 200 Soldaten. Die gleiche Anzahl wurde schwer verletzt.

Verschiedenes.

Von der Luftschiffahrt.

München, 21. Okt. Im Festsaal des k. bayerischen Automobils erfolgte heute nachmittag durch den Prinzen Georg die Übergabe der Ehrenpreise an die Sieger des Süddeutschen Rundflugs. Von Militärfliegern erhielt für die beste Leistung der bayerische Leutnant Bierling den wertvollen Ehrenpreis des Prinzen Georg. Weitere Ehrenpreise erhielten die bayerischen Leutnants Gailer, von Wuttlar, Joly und Leutnant Reinhardt von der preussischen Fliegergruppe. Von Zivilfliegern erhielten an Geldpreisen Birtz 12 500 Mark, Lindpaintner, Paierlein und Dick 8500, 5000 und 3000 Mark, sowie Ehrenpreise.

Spandau, (Amthauptmannschaft Großenhain Sachsen), 21. Okt. Der in Bitterfeld aufgestiegene Freiballon Berlin II explodierte gestern nachmittag 2 Uhr plötzlich in der Nähe von Spandau. Der Ballon ist in Gewitterwolken geraten und dort wahrscheinlich vom Blitze getroffen worden. Die beiden Insassen waren bei der Ankunft von Hilfe tot. Sie hatten sich in die Stride des Ballons verfangen und hingen über den Korbrand hinaus. Es handelt sich um die Herren Oberleutnant Stieler und Oberingenieur Gerdsen. Das Höhenbarometer ließ den raschen Aufstieg des Ballons von 3000 auf 5000 Meter erkennen. Wahrscheinlich hatte man versucht, den Gewitterwolken zu entgehen.

Manila, 20. Okt. Durch einen Taifun sind am 16. Oktober auf der Insel Cebu 400 Personen umgekommen. Vierhundert Häuser sind zerstört, die Ernte ist vernichtet, zahlreiche Schiffe sind gescheitert. Der Schaden wird auf 10 Millionen Dollar geschätzt. Auch auf der Insel Leyte ist die Zuderrohr- und Kofusnuhernte vernichtet, die Häuser sind beschädigt, zahlreiche Personen sind obdachlos. Dort wird der Schaden auf eine Million geschätzt. Die Regierung hat Hilfe abgelehnt.

St. Petersburg, 21. Okt. Im Finnischen Meerbusen lief der große deutsche Dampfer „Priamus“ auf Grund. Aus Wiborg sind Rettungsschiffe abgegangen.

Familiennachrichten.

Geburt. Ein Mädchen. V.: Peter Mangeng, Gipsler. Eheschließungen. Richard Burg von Rippenheim, Gärtner hier, mit Marie Kaufmann von hier. — Rudolf Kolb von Rosenfeld, Bureauhilfshier, mit Frieda Schneider von hier. — Karl Daum von Hilbertsau, Metzereheizer hier, mit Emma Petri von hier. — Fern. Sped von hier, Schlosser hier, mit Rosa Schweibert von Ottenau. — Rob. Schach von hier, Glaser hier, mit Kath. Klent von Braunsbach. — Arthur Saab von Oberweier, Architekt hier, mit Elsa Maier von hier. — Karl Zid von Heidelberg, Sergeant hier, mit Creszentia Alt-hammer von Rindorf. — Rudolf Vogel von Eittingen, Postbote hier, mit Anna Schröder von Ralsch. — Viktor Leopold von Mannheim, Postassistent hier, mit Ida Weber von hier. — August Fester von hier, Maschinenarbeiter hier, mit Elsa Hertel von hier. — Wilhelm Ries von Ralsch, Fabrikarbeiter hier, mit Rosine Knäbel von Jllingen. — Otto Billing von Anger-Grottenhof, Steinbrücker hier, mit Rosine Höllstern von hier. — Emil Babian von Sandweier, Fabrikarbeiter hier, mit Karoline Hauser von Stollhofen. — Albert Gödler von hier, Kaufmann hier, mit Leopoldine Martin von hier. — Berthold Fetting von Gaggenau, Mechaniker hier, mit Therese Höth von Waldmatt. — Heinrich Schrotz von hier, Schlosser hier, mit Johanna Budde-Weizenbacher von Waden. — Eward Bernhardt von hier, Lehrer hier, mit Stefanie Neumaier von hier.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr. vom 22. Oktober 1912.

Mit abnehmender Tiefe ist die gestern vor der schottischen Westküste erschienene Depression bis Südbengland und zum Kanal gezogen und gleichzeitig hat sich eine weitere über Oberitalien gebildet. Das Hochdruckgebiet im Nordosten Europas hat noch weiter zugenommen. Das Wetter war am Morgen im Westen und Süden Deutschlands regnerisch, im Norden vielfach heiter. Die Luftdruckverteilung wird voraussichtlich vorerst keine wesentlich günstigere Gestaltung annehmen; es ist deshalb trübes, regnerisches und zunächst noch ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 22. Oktober, früh:

Lugano Regen 7 Grad, Biarritz Regen 10 Grad, Perpignan wolkenlos 11 Grad, Nizza Nebel 10 Grad, Triest bedeckt 15 Grad, Florenz Regen 14 Grad, Rom Regen 17 Grad, Brindisi wolfig 16 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigk. Proz.	Wind	Himmel
21. Nachts 9 ^u 11.	740.6	8.7	7.9	95	SW	Regen
22. Morgs. 7 ^u 11.	739.8	6.9	6.5	87	"	"
22. Mittags. 2 ^u 11.	738.4	7.1	6.8	90	"	"

Höchste Temperatur am 21. Oktober: 13.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 6.1.

Niederschlagsmenge, gemessen am 22. Oktober 7^u früh: 11.6 mm.

Wasserstand des Rheins am 22. Oktober, früh: Schifferinsel 1.60 m, gestiegen 2 cm; Rehl 2.32 m, gestiegen 18 cm; Maxau 3.87 m, gestiegen 9 cm; Mannheim 2.91 m, gefallen 6 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Postbuchdruckerei in Karlsruhe.

Bei Appetitlosigkeit
Dr. Hommel's Haematogen
20 jähriger Erfolg!
Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.

Karlsruhe — Kleine Festhalle
Montag den 4. November, 8 Uhr
Lieder- und Duetten-Abend
Lisa u. Sven Scholander
 (Begleitung: Schwedische Laute.)
 Karten zu 4.—, 3.—, 2.— und 1.— Mk. in der
 Hofmusikalien-Handlung **Hugo Kuntz** Nachfolger
 Kurt Neufeldt
Kaiserstraße 114, von 9—1 und 3—7 Uhr.

Kunstgewerbehaus, Kunsthandlung Gerber
 Gerber & Schawinsky Einrahmungs-Geschäft
 Karlsruhe, Kaiserstr. 229, Eingang Hirschstr., Teleph. 542
 Ständige Ausstellung kunstgewerblicher Erzeugnisse. Passende
 Geschenke für alle Gelegenheiten. Gerahmte Bilder, Oel-
 gemälde, Plastiken, Reliefs.
 Besichtigung ohne Kaufzwang.

Das
idealeste Weihnachtsgeschenk
 ist unbetritten eine Lebens- oder Kinderversicherung.
 Zum Abschluss solcher Versicherungen als: Lebensver-
 sicherung mit und ohne ärztl. Untersuchung. Aus-
 steuerbefreiungen für Knaben und Mädchen. Ver-
 sicherung auf einen festen Termin für Knaben und
 Mädchen mit Aufheben der Prämienzahlung im Falle
 Ablebens des Versicher-Nehmers und doch Auszahlung
 der vollen Summe bei erreichtem 18. od. 20. Lebens-
 jahr, empfiehlt sich bei günstigen Versicher-Bedingungen,
 mäßigen Prämien und besten Dividenden die
Deutsche Lebensverf.-Bant, Akt.-Ges., Berlin
 Prospekte u. jede weitere Auskunft durch die
Subdirektion Karlsruhe, Schloßpl. 7.

Süddeutsche Unternehmung für Eisenbetonbau
 sucht zum sofortigen Eintritt oder spätestens auf 1. November
2 tüchtige Bauzeichner
 u. einen im Eisenbetonbau mindestens 3 Jahre tätig gewesenenen
Bauführer.
 Bewerbungen, mit Angabe der Gehaltsansprüche und
 mit Zeugnisabschriften belegt unter **D. 498** an die Expe-
 dition der „Karlsruher Zeitung“ erbeten.

LIEFERANT SR. KÖNIGL. HOHEIT
 DES GROSSHERZOGS VON BADEN
P. BANG
 HOFSCHEIDER
 KARLSRUHE
 AMALIENSTR. 39
 TELEPHON 1198.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.
 Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lsg.-Nr. 1045: 4 a
 02 qm mit Gebäuden Waldstraße 71.
 Eigentümer: Klementine geb. Alderer, Ehefrau des Schloß-
 feldmeisters Johann Kunz in Karlsruhe.
 Schätzung: 68 000 Mark.
 Versteigerungstermin: Dienstag den 5. November 1912,
 vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.
 Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat,
 Karlsruhe, den 17. September 1912. F. 420.2
 Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Grundstücks-Zwangsversteigerung
 zur Aufhebung der Gemeinschaft unter den Erben der Amalie
 geb. Bub, Witwe des Hofpoftamentiers Friedrich Weis in
 Karlsruhe.
 Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lsg.-Nr. 697: 5 a 08 qm
 mit Gebäuden Amalienstraße 22.
 Schätzung: 85 000 Mark.
 Versteigerungstermin: Freitag den 8. November 1912,
 vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.
 Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat,
 Karlsruhe, den 17. September 1912. F. 430.2
 Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Damenfrisier-Salon
 Frau Heck, Hirschstraße 12 D.425
Damen-Salon für Kopfwaschen und Frisieren.
 Färben und Umarbeiten älterer Haararbeiten
 bei Verwendung von ausgeglichenen Haaren.
 Auswahl in **Zöpfen, Locken, Unterlagen** stets vorrätig
 Billigste Preise.
Ausgegangenenes Frauenhaar wird angekauft.

Geldlotterie
 zum Kirchenbau Marbach.
 Ziehung: 5. November sicher.
 2029 Gewinne **Mk. 64 000.**
 Hauptgewinne Mk. 30 000.—,
 10 000.— bar, 10 Lose à 2 Mk.,
 6 St. = 11 Mk., 11 St. = 20 Mk.
Wöchentliches Loslose Mann-
 heim, 1811 Gew. Mk. 24 000,
 Mk. 10 000. Ziehung 9. Novem-
 ber bestimmt. Lose à 1/2 Mark,
 10 St. = 4.50 Mk., 28 St. = 12.50
 Mk., so lange Vorrat reicht ver-
 sendet D.489

Carl Götz, Bankhaus,
 Karlsruhe, Gebeßstraße 11/15.
Gehr. Göhringer, Steinerstr. 60.

Bürgerliche Rechtspflege.
a. Streitige Gerichtsbarkeit.
 F. 925.21 Freiburg i. Br.
 Der Handelsmann Hermann
 Bidard in Emmendingen,
 Prozeßbevollmächtigter Rechts-
 anwalt von Bockmann in
 Waldkirch, klagt gegen den
 Landwirt Franz Josef
 Schneider, zuletzt in Kollnau-
 Kolbenbach, jetzt an un-
 bekannten Orten abwesend, aus
 Darlehen laut Schuldschein
 vom 28. Mai 1912 und Vieh-
 kauf vom 28. April 1912 mit
 dem Antrage, denselben zur
 Zahlung von 2300 M. nebst
 4 1/2 Prozent Zins vom 28.
 Mai 1912 aus 1300 M. und
 von 5 Prozent Zins seit 1.
 August 1912 aus 1000 Mark
 durch gegen Sicherheitslei-
 stung vorläufig vollstreckbares
 Urteil zu verurteilen und la-
 det den Beklagten zur münd-
 lichen Verhandlung des
 Rechtsstreits vor die III. Zi-
 villkammer des Großh. Land-
 gerichtes zu Freiburg i. Br.
 auf
 Dienstag den 17. Dez. 1912,
 vormittags 9 Uhr,
 mit der Aufforderung einen
 bei dem gedachten Gerichte
 zugelassenen Anwalt zu be-
 stellen.
 Zum Zwecke der öffent-
 lichen Zustellung wird dieser
 Auszug der Klage bekannt ge-
 macht.
 Freiburg i. Br., 18. Okt. 1912.
 Gerichtsschreiber Gr. Land-
 gerichtes.

F. 926.21 Heidelberg. Stra-
 ßenwart Johann Fischer Ehe-
 frau Katharina geb. Eberle
 in Wiefenbach, klagt gegen
 Küfer Leopold Eberle von
 Wiefenbach, zurzeit an
 unbekanntem Orte, nach-
 dem ihm sein Vermögens-
 anteil ausgezahlt sei, auf ko-
 stentfällige Verurteilung des
 Beklagten in die Lösung
 der für seine Forderung von
 restlich 139 M. 83 Pf. auf
 den Grundstücken Lagerbuch
 Nr. 1391, 2749 und 2906 im
 Grundbuch Wiefenbach Band
 7 Heft 16 Abteilung III Nr.
 1 für den Betrag von 229.92
 Mark eingetragenen Siche-
 rungshypothek zu willigen.
 Der Beklagte wird zur
 mündlichen Verhandlung des
 Rechtsstreits vor Gr. Amts-
 gericht II Heidelberg auf
 Dienstag den 17. Dez. 1912,
 vormittags 9 Uhr,
 Zimmer Nr. 27 geladen.
 Heidelberg, 21. Okt. 1912.
 Gerichtsschreiber Gr. Amts-
 gerichtes III.

F. 800.21 Karlsruhe. Die
 Schmied Karl Eberhard Ehe-
 frau Karoline geb. Start
 zu Eutingen, Prozeßbevoll-
 mächtigter: Rechtsanwältin Dr.
 Netter und Dr. Meier in
 Forzheim, klagt gegen ihren
 Ehemann, früher zu Eutingen,
 der Beklagte schulde ihr ge-
 mäß §§ 679, 683 BGB. Er-
 laß ihrer Aufwendungen
 für den Unterhalt der min-
 derjährigen Kinder des Be-
 klagten Anna Karoline und
 Amalie Karoline Eberhardt
 in den letzten fünf Jahren
 mit dem Antrage auf kosten-
 fällige Verurteilung des Be-
 klagten zur Zahlung von
 4000 Mark nebst 4 Prozent
 Zins hieraus vom Klagestel-
 lungstag an und auf vorläu-
 fige Vollstreckbarerklärung
 des Urteils gegen Si-
 cherheitsleistung.

F. 869.21 Offenburg. Die
 Schreiner Ebelbert Merz
 Ehefrau, Karoline geb. Sell
 in Reankirch, Prozeßbevoll-
 mächtigter: Rechtsanwältin
 Bürger in Offenburg, klagt
 gegen ihren Ehemann, zur-
 zeit unbekanntem Aufenthalts-
 ort, auf Grund der §§ 1567, Zi-
 fier 2, 1568 BGB. mit dem
 Antrage auf Ehescheidung.
 Der klägerische Vertreter
 ladet den Beklagten zur
 mündlichen Verhandlung des
 Rechtsstreits vor die zweite
 Zivilkammer des Gr. Land-
 gerichtes zu Offenburg auf
 Freitag den 20. Dezbr. 1912,
 vormittags 9 Uhr,
 mit der Aufforderung, sich
 durch einen beim Prozeßge-
 richt zugelassenen Rechtsan-
 walt vertreten zu lassen.
 Offenburg, 15. Okt. 1912.
 Gerichtsschreiber des Großh.
 Landgerichtes.

F. 756.2 Eberbach. Auf
 Antrag des Landwirts Karl
 Friedrich Zimmermann I. in
 Schönbrunn, als Generalbe-
 vollmächtigter des Landwirts
 Philipp Geier, Zimmermann
 von da, wird die bisherige
 Miteigentümerin zu 1/2 der
 auf Gemarkung Haag geloge-
 nen im Grundbuch alda Bd.
 VII Heft 8 eingetragenen
 Grundstücke als:

1. Lagerbuch Nr. 1998, 5 a
 96 qm Wald ob dem Lageweg
 und Birkenroth,
2. Lagerbuch Nr. 2002, 6 a
 29 qm Wald daselbst,
3. Lagerbuch Nr. 2420, 11 a
 72 qm Wald im Saubusch,
4. Lagerbuch Nr. 2476, 6 a
 52 qm Wald daselbst,
5. Lagerbuch Nr. 2572, 3 a
 20 qm Wald bei der Hinter-
 wiese,
6. Lagerbuch Nr. 5241, 11 a
 14 qm Wald in der Rösche,
7. Lagerbuch Nr. 5730, 8 a
 77 qm Wald zwischen der
 Engwiese und Hohweg,
8. Lagerbuch Nr. 5829, 7 a
 10 qm Wald im Tiefenader,
9. Lagerbuch Nr. 6011, 11 a
 16 qm Wald daselbst,
10. Lagerbuch Nr. 6660, 2 a
 61 qm Wald im Totenbrun-
 nen, aufgefordert, ihr Recht
 spätestens in dem auf
 Mittwoch den 29. Jan. 1913,
 vormittags 10 Uhr,
 bestimmten Aufgebotsstermin
 anzumelden, widrigenfalls
 ihre Ausschließung erfolgen
 wird.
 Eberbach, 8. Okt. 1912.
 Gerichtsschreiber Gr. Amts-
 gerichtes.

F. 894. Karlsruhe. Im Kon-
 kursverfahren über das Ver-
 mögen der Josefina Sigfeld,
 geborene Deichselbohrer, Wi-
 we des Karl Sigfeld, Fuhr-
 unternehmer in Karlsruhe,
 Winterstraße 18 V, ist beson-
 derer Prüfungstermin be-
 stimmt auf
 Freitag den 15. Novbr. 1912,
 vormittags 10 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgericht
 Karlsruhe, Akademiestraße 2,
 3. Stod, Zimmer Nr. 66.
 Karlsruhe, 17. Okt. 1912.
 Gerichtsschreiber Gr. Amts-
 gerichtes A. 3.

F. 914. Pforz. Das Kon-
 kursverfahren über den Nach-
 laß des Landwirts Gustav
 Adolf Böglin in Wingen
 wurde eingestellt, da eine
 den Kosten des Verfahrens
 entsprechende Konkursmasse
 nicht vorhanden ist.
 Pforz, 18. Okt. 1912.
 Gerichtsschreiber Gr. Amts-
 gerichtes Abt. III.

Bekanntmachung.
 F. 868. Offenburg. Im Kon-
 kursverfahren über das Ver-
 mögen des Holzhändlers Au-
 gust Euber in Offenburg soll
 die Schlussverteilung vorge-
 nommen werden.
 Hierzu sind verfügbar:
 11 777.70 M. zu veräußer-
 lichen und 63308.25 Mark
 nicht beborrechtigte Forderun-
 gen.
 Offenburg, 17. Okt. 1912.
 Konkursverwalter:
 C. Th. Koch.

F. 915. Staufen. Das Kon-
 kursverfahren über das Ver-
 mögen des Wagnermeisters
 Joseph Künzle in Staufen
 wurde, nachdem der im Ter-
 min vom 30. September 1912
 angenommene Zwangsver-
 gleich durch rechtskräftigen
 Beschluß bestätigt ist, mit Be-
 schluss vom heutigen aufge-
 hoben.
 Staufen, 15. Okt. 1912.
 Gerichtsschreiber Gr. Amts-
 gerichtes.

F. 916. Weinheim. Das
 Konkursverfahren über den
 Nachlaß der Adolf Valles
 Ehefrau, Anna geb. Thron
 in Gernsbach wird nach er-
 folgter Abhaltung des Schluß-
 termins hierdurch aufgehoben.
 Weinheim, 16. Okt. 1912.
 Gerichtsschreiber Gr. Amts-
 gerichtes.

b. Freiwillige Gerichtsbarkeit.
 F. 920.21 Mosbach. Großh.
 Amtsgericht hier hat heute
 folgendes Aufgebot erlassen:
 Die am 6. März 1848 in
 Oberseifflenz geborene So-
 fie Quenser, welche Ende der
 sechziger oder anfangs der
 siebziger Jahre nach Nord-
 amerika auswanderte und seit
 1874 verstorben ist, soll für
 tot erklärt werden.
 Es ergoht deshalb die Auf-
 forderung a) an die Verschö-
 lene, sich spätestens im Auf-
 gebotsstermin zu melden, wid-
 rigensfalls ihre Todeserklä-
 rung erfolgen wird, b) an
 alle, welche Auskunft über
 Leben oder Tod der Verschö-
 lenen zu erteilen vermögen,

spätestens im Aufgebotsster-
 min dem Gericht Anzeige zu
 machen. Aufgebotsstermin vor
 dem Großh. Amtsgericht Mos-
 bach wird bestimmt auf
 Dienstag den 27. Mai 1913,
 vorm. 9 Uhr. Mosbach den
 15. Oktober 1912. Der Ge-
 richtsschreiber Großh. Amts-
 gerichtes.

F. 921.21 Schwebingen. Das
 Großh. Amtsgericht Schweb-
 ingen hat folgendes
Aufgebot

erlassen:
 Der Zimmermeister Fried-
 rich Martin Brigner in
 Brühl als Inhaber der elter-
 lichen Gewalt über sein min-
 derjähriges Kind Wilhelmine
 Brigner daselbst hat das Auf-
 gebot zum Zwecke der Kraft-
 losserklärung des Hypotheken-
 briefs vom 28. April 1904
 über die im Grundbuch von
 Reich auf dem Grundstück
 Lsg.-Nr. 1122 in Band 11
 Lsg. 3, III. Abt. Nr. 2 zu-
 gunsten der Spar- und Bai-
 senkasse in Reutstadt i. Schw.
 eingetragene Hypothek für
 Darlehen in Höhe von 2600
 Mark beantragt. Als Eigen-
 tümer des Grundstücks ist im
 Brief der Bahnarbeiter Jo-
 hann Kobl II. in Brühl be-
 zeichnet.

Der Inhaber der Urkunde
 wird aufgefordert, spätestens
 in dem auf
Samstag den 22. Febr. 1913,
vormittags 8 1/2 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Ge-
 richte anberaumten Auf-
 gebotsstermin seine Rechte anzu-
 melden und die Urkunde vorzu-
 legen, widrigenfalls die
 Kraftlosenerklärung der Urkun-
 de erfolgen wird.
 Schwebingen, 15. Okt. 1912.
 Der Gerichtsschreiber Großh.
 Amtsgerichtes.

Verstorbene
Bekanntmachungen.
Bürgermeisterstelle.

Die Stelle des Bürgermei-
 sters der Stadt Sigen (Hoh-
 entwiel) ist durch den Tod
 des bisherigen Bürgermei-
 sters frei geworden und als-
 bald neu zu besetzen.
 Bewerber werden gebeten,
 ihre Bewerbungen unter Bei-
 fügung des Lebenslaufes und
 Angabe der Gehaltsansprüche
 bis 1. November 1912, beim
 Gemeinderat einzureichen.
 Der Gehalt betrug zurzeit
 ca. 6000 M., die Vergütung
 für den Vorsitz der Bezirks-
 sparasse Sigen 500 M.
 Sigen-Hohentwiel,
 18. Okt. 1912. D.487
 Gemeinderat:
 J. B. Sandlofer.

Erarbeiten für die neue
 Schwebinger Linie von km
 0 + 2 bis km 18 + 5, so-
 wie für die Rampen der Über-
 führung der Eppelheimer
 Straße und des Diebsweges
 über die Schwebinger Linie
 bei km 15 + 5 und zwar
 11750 cbm Abtragsmassen,
 11540 qm Wegschlagsflächen,
 11150 qm Heimplanie u. 5470
 qm Wegschlagsflächen in öffent-
 lichem Wettbewerb zu ver-
 geben. Bedingnisheft und Plä-
 ne nur hier zur Einsicht auf-
 gelegt. Angebotsbordrude nur
 hier unentgeltlich erhältlich.
 Angebote verschlossen und mit
 entsprechender Aufschrift, bis
 spätestens Dienstag den 5.
 November d. J., vorm. 10
 Uhr, hierher — Kleinschmid-
 straße 44 — einzureichen. Zu-
 schlagsfrist 14 Tage. F. 884.2
 Heidelberg, 16. Okt. 1912.
 Gr. Bahnbauinspektion III.

Vorbauarbeiten, Maurer-,
 Steinbauerarbeiten und Holz-
 eisenlieferung für ein Fahr-
 dienstgebäude im neuen Per-
 sonenbahnhof Karlsruhe nach
 Finanzministeriumsbestimmung
 vom 3. Januar 1907 öffent-
 lich zu vergeben. F. 838.2
 Zeichnungen, Bedingnisheft
 u. Arbeitsbeschriebe auf dem
 Bauureau, neuen Fernheiz-
 werk, dort auch Abgabe der
 Angebotsbordrude gegen Er-
 scheinung. Kein Verband nach
 auswärts. Angebot mit Auf-
 schrift, verschlossen und post-
 frei, bis längstens **Montag**
den 4. November, vormittags
11 Uhr, bei uns Einklangfr.
 39 III, einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
 Karlsruhe, 15. Okt. 1912.
 Großh. Bahnbauinspektion III.